

COPYRIGHT

Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt. Es darf ohne Genehmigung nicht verwertet werden. Insbesondere darf es nicht ganz oder teilweise oder in Auszügen abgeschrieben oder in sonstiger Weise vervielfältigt werden. Für Rundfunkzwecke darf das Manuskript nur mit Genehmigung von Deutschlandradio Kultur benutzt werden.

DeutschlandRadio Kultur

Forschung und Gesellschaft vom 25.02.2010

„Die anderen haben immer den besseren Sex“
Moderne Legenden der Sexualität

Von Susanne Billig und Petra Geist

Geräusch 1

O-Ton 1 Gunter Schmidt (Alle O-Töne kommen per Mail ans System als mp3)

5:59 So oft wir uns über dieses Bombardement ärgern, wir müssen doch ehrlich sein, wir nehmen es doch in der Regel gar nicht mehr richtig wahr. Und das ist schon sehr anders als früher.

Geräusch 2

Collage setzt sich fort

O-Ton 2 Dorothea Dornhof

Man kann natürlich nicht definieren was Sexualität ist. In kulturellen, historischen Kontexten hat es andere Bedeutungen und wird auch anders gelebt.

Geräusch 3

Collage setzt sich fort

O-Ton 3 Christoph Ahlers

Wir haben eine ausgeprägte Nomenklatur, eine Terminologie - Wörterbücher! Also wirklich meterweise! Aber wir haben ganz wenig *eigene* Sprache.

Geräusch 4

Collage endet

Musik 1

Ruhige Klänge

ERZÄHLERIN 1

Wer Sex hat, ist nicht allein. Die „Bravo“ liegt zwischen den Laken - und die Kirche. Die nackte Haut von Lady Gaga - und die Angst vor den eigenen Falten. Ganze Epochen bevölkern das Schlafzimmer: Die Achtundsechziger mit ihrer „sexuellen Befreiung“. Der Feminismus und seine Umbrüche. Die Biologie mit ihrer Rede von Genen und Hormonen. Das neunzehnte Jahrhundert voller Prüderie. Und selbst das alte Griechenland wacht immer noch auf, wenn das Licht gelöscht wird, oder eingeschaltet, für den Akt. Von „Skripten“ spricht die heutige Sexualforschung, oder poetischer von „Liebeslandkarten“.

Musik 2

Vibraphon

ERZÄHLER 1

Skripte enthalten Vorstellungen darüber, was ein Mensch sexuell wo, mit wem, auf welche Weise tut. In jedem Menschen überlagern sich gesellschaftlich und persönlich geprägte sexuelle Skripte. Bis in das Allerintimste hinein gehen - auch wenn die wenigsten Menschen sich dessen bewusst sind - die erotischen Rollen, die ein Mensch im Laufe seines Lebens erlernt und erweitert.

ERZÄHLERIN 2

Eine mächtige Legende ist in den Köpfen der meisten Menschen noch immer fest verankert: der „Trieb“. Die Sexualwissenschaft spricht davon schon lange nicht mehr. Für sie gehört der Trieb zu den Konstrukten des neunzehnten Jahrhunderts. Einer der führenden Sexualforscher Deutschlands ist Gunter Schmidt.

Musik 3
Vibraphon

ERZÄHLER 2

Bis zu seiner Emeritierung im Jahr 2003 lehrte er Sexualwissenschaften an der Universität Hamburg und erkundete in jahrzehntelangen Studien den sozialen Wandel von Sexualität und Liebesbeziehungen.

O-Ton 4 Gunter Schmidt

Die Triebmetapher ist einfach, wenn man es auf den Punkt bringt oder etwas dramatisiert, dann ist es Folgendes: Dass man die Vorstellung hat, dass die Sexualität in etwa funktioniert wie ein Wasserkessel, auf dem Feuer. Das heißt, er ist da, es entwickelte sich Dampf, Dampf erzeugt Druck, der Druck muss abgelassen werden, regelmäßig, wenn dieser Kessel nicht im neurotischen Symptom zerbeulen soll, oder in der Impulshandlung zerplatzen soll, so.

Geräusch 5

Lokomotive setzt sich in Bewegung, wird schneller, lässt pfeifend Dampf ab

ERZÄHLERIN 3

Das Triebmodell beschrieb - vermutlich recht präzise - das Erleben des Mannes im neunzehnten Jahrhundert. Doch nicht die Natur setzte ihn so unter Druck, dass er sein sexuelles Verlangen wie einen dunklen Dämon in sich spürte, ständig zum Ausbruch bereit. Die allgegenwärtigen Verbote waren es, die Verbindung zwischen Sex und Schuld. Eine Welle der Prüderie hatte die westliche Gesellschaft erfasst.

Musik 4
Vibraphonklänge

ERZÄHLER 3

Man bewahrte die Bücher männlicher und weiblicher Autoren in getrennten Bücherschränken auf und verhüllte die Beine der Tische mit Stoff.
Arbeiterinnen, die wegen Rückenschmerzen medizinischen Rat suchten,

wurden der übermäßigen Masturbation bezichtigt. Ärzte entfernten Frauen die Klitoris, um sie vor Krankheiten zu bewahren. Eltern fesselten ihren Kindern nachts die Hände ans Bett.

ERZÄHLERIN 4

Nichts im neunzehnten Jahrhundert schien frei von Sex - die Zeiten haben sich geändert.

Musik 5 (Schicken wir zu und bringen CD wegen Labelcode mit)

„Move over, Darling“ - Doris Day

ERZÄHLERIN 5

Den großen Bruch mit der Prüderie des neunzehnten Jahrhunderts markiert der amerikanische Biologe Alfred Kinsey. Er revolutioniert in den fünfziger Jahren die Sexualforschung und hilft, einen neuen Blick auf das Geschlechtsleben in die Gesellschaft zu tragen. Zuvor hat der Biologe tausende von Gallwespen aufgespießt. Jetzt nimmt er das Sexleben tausender von Menschen unter die Lupe, sachlich und nüchtern. Als er seine Daten veröffentlicht, bricht ein Sturm der Entrüstung los.

Musik 6

Vibraphon

ERZÄHLER 4

Siebenunddreißig Prozent der Männer haben in ihrem Leben wenigstens eine reale homosexuelle Erfahrung bis zum Orgasmus. Bei den Frauen liegt die Zahl fast ebenso hoch. Über neunzig Prozent der Männer und mehr als die Hälfte der Frauen masturbieren regelmäßig. Fast vierzig Prozent der Männer haben außerehelichen Sex.

ERZÄHLERIN 6

So viel Selbsterkenntnis schockiert die Zeitgenossen. Kinsey werden die Gelder gestrichen - doch die Botschaft ist unaufhaltbar.

Musik 7 (Schicken wir zu und bringen CD wegen Labelcode mit)

„Love Game“ - Lady Gaga

ERZÄHLERIN 7

Sex, nackte Haut, öffentliche Bekenntnisse zu erotischen Vorlieben aller Art sind heute keine Mangelware mehr. Schon geistern neue Legenden umher: von einer pornografisierten Jugend, die keinerlei Schamgrenzen mehr kenne.

Musik 8

Lady Gaga Song noch mal einige Sekunden frei, dann langsam wegziehen

ERZÄHLERIN 8

Doch den Untersuchungen Gunter Schmidts zufolge stecken gerade Jugendliche die vielen sexuellen Reize der Medienwelt locker weg - oft viel lockerer oft als ihre Eltern. Eine neue Sexualmoral ist entstanden. Sie erweist sich als fähig, in der Flut der erotischen Angebote Orientierung zu bieten.

O-Ton 5 Gunter Schmidt

Bis in die siebziger Jahre des letzten Jahrhunderts dominierten die Moralen von oben, das war die Moral der Kirche und des Staates. Die benannten bestimmte sexuelle Verhaltensmuster als moralisch okay oder nicht okay. Ehelich, nicht-ehelich, bestimmte Altersgrenzen, homo, hetero und so weiter und so fort. Diese Moralen sind praktisch völlig außer Kraft gesetzt worden hier in den westlichen Industriestaaten und durch etwas ersetzt, was ich bezeichnen würde als eine Moral von unten. Und die bezieht sich sehr stark auf Konsens: Egal was man macht, Praktiken hin oder her, mit Liebe oder ohne Liebe, ist alles wurscht - wichtig ist, dass man das Selbstbestimmungsrecht des Partners achtet.

Musik 9

„Hot Love“ - T-Rex

ERZÄHLERIN 9

In den siebziger Jahren beginnen Jugendliche das Alter beim ersten Geschlechtsverkehr deutlich nach vorne zu verlagern - von etwa zwanzig auf siebzehn Jahre. Viele Eltern und Großeltern regen sich auf, sehen das Abendland untergehen. Tatsächlich passiert etwas ganz anderes, wie Forscher bei einem Vergleich zwischen dem liberalen Skandinavien und den USA zeigen konnten:

O-Ton 6 Gunter Schmidt

Es wurde besser verhütet, es geschah seltener mit Alkohol, es gab weniger Gewalt gegen Mädchen. Man kann sagen, dass die Repression die Sexualität immer auch sozial verhunzt. Das ist ein wichtiges und immer wieder bestätigtes Ergebnis der Soziologie der Sexualität. Heute kann man das noch sehen: In Deutschland, wo wir ja eine relativ liberale Haltung der Jugendsexualität hatten und haben, ist die Anzahl der unerwünschten Folgen von Jugendsexualität, zum Beispiel die Schwangerschaftsquote, um ein Vielfaches niedriger als in den USA, wo die Jugendsexualität eigentlich verboten ist.

ERZÄHLERIN 10

Mit dem Ende der Repression übernahmen die Jugendlichen die Verantwortung für ihre Sexualität - und sie machten es gut.

Musik 10

Vibraphonklänge

ERZÄHLER 5

1970 gaben noch achtzig Prozent der Mädchen an, sie hätten das erste Mal mit einem Jungen geschlafen, nur weil er es wollte. 2003 sagen das schon weniger als zwanzig Prozent.

ERZÄHLERIN 11

Und das Liebesleben des modernen jungen Mannes? Es hat sich romantisiert.

Musik 11

„You're Beautiful“ - James Blunt

ERZÄHLERIN 12

Anfang des zwanzigsten Jahrhunderts war es üblich, dass ein Junge sein erstes Mal mit einer Prostituierten erlebte. Heute landet er mit dem ersten Sex meist auch in der ersten romantischen, langjährigen Beziehung - und wünscht sich das auch so. Für den Sexualforscher Gunter Schmidt ist dies Zeichen einer positiven, sexuellen Zivilisierung - und bestätigt ganz nebenbei, dass die moderne Medienwelt junge Menschen keineswegs in sexuelle Abgründe lockt.

O-Ton 7 Gunter Schmidt

Heute sehen Jugendliche Dinge in ihrem Internet mit einer Coolheit und Gelassenheit, die ihre Väter noch außer Rand und Band versetzt hat. Ich sehe in dieser Gelassenheit einen wichtigen Faktor unserer gegenwärtigen Sexualität, auch übrigens der Beruhigung des Verhältnisses von Männern und Frauen.

Geräusch 6

CSD - Straßenmitschnitt

ERZÄHLERIN 13

Schwule und Lesben profitierten wie kaum eine andere Gruppe von der sexuellen Liberalisierung und sind, beinahe, im gesellschaftlichen Mainstream angekommen. Nicht nur mutigen Demonstrationen ist es zu verdanken, sondern auch den Umbrüchen in den Beziehungswelten insgesamt.

O-Ton 8 Gunter Schmidt

Nachdem die Ehe das Monopol verloren hat, die Sexualität zu kontrollieren, zu legitimieren, hat die Ehe inzwischen auch das Monopol verloren, Beziehungen zu legitimieren. Beziehungen sind heute ehelich und nicht-ehelich. Das ist auch der Grund, warum die gleichgeschlechtlichen Beziehungen heute akzeptiert werden, weil es auch heterosexuelle nicht-eheliche Beziehungen gibt. Man kann mit dem Argument, nur die Ehe legitimiert Beziehungen, nicht mehr kommen. Und das hat das Beziehungsverhalten sehr stark geändert.

ERZÄHLERIN 14

Eine erstaunliche Beobachtung aber hat der Sexualforscher in einer Langzeituntersuchung gemacht:

Musik 12

Vibraphon

ERZÄHLER 6

Hatten in den sechziger und siebziger Jahren noch etwa zwanzig Prozent der achtzehnjährigen Gymnasiasten sexuelle Erfahrungen mit einem anderen Jungen gemacht, so waren es in den neunziger Jahren nur noch etwa fünf Prozent. Eine weitere Studie an männlichen Jugendlichen aller Schultypen zeigte ebenfalls ein weitgehendes Verschwinden der früher so genannten „passageren Homosexualität“.

ERZÄHLERIN 15

Früher gehörte gemeinsames Onanieren in der Teenie-Zeit bei Jungen einfach dazu. Heute - in Zeiten schwullesbischer Emanzipation - ist es so gut wie tabu. Warum? Um das zu verstehen, muss man eine kurze Reise in die Geschichte unternehmen.

Musik 13

Dunkle Klänge

ERZÄHLERIN 16

Nicht viel älter als hundert Jahre ist das Wort „homosexuell“ - es kommt mitten aus dem prüden und sexualfeindlichen neunzehnten Jahrhundert. Damals schuf sich die Psychiatrie ein Aufgabenfeld, indem sie sexuelle Verhaltensformen aller Art etikettierte und der psychiatrischen Behandlung zuführte. Mitunter in guter Absicht: Wer im Krankenhaus saß, saß nicht im Gefängnis. Dorothea Dornhof vom Institut für Kulturwissenschaft der Humboldt-Universität zu Berlin erforscht Geschlechterverhältnisse und den kulturellen Wandel der Sexualität.

O-Ton 9 Dorothea Dornhof

Alle möglichen Abweichungen, Abirrungen des Sexualverhaltens wurden den Individuen eingeschrieben und damit wurden sie auch zu Individuen gemacht. Der Patient

wurde zu einem Wesen, das eine gewisse Identität hatte, und der Sexualpathologe konnte sich damit auch seine Professionalität erhöhen.

ERZÄHLERIN 17

Waren zuvor Priester und Theologen die Experten des Sexuellen gewesen, werden es nun die Ärzte. Hatte zuvor die Kirche alle Formen von Sexualität jenseits des ehelichen Fortpflanzungsaktes verfolgt, heften sich nun die Ärzte an das Sexleben ihrer Patienten. Aus Sünde wird Krankheit.

O-Ton 10 Dorothea Dornhof

Du musst darüber sprechen, „erzähle erzähle!“ „Was hast du gemacht?“ - der ja auch schon bis auf die Hexenprozesse zurückgeht, diese Geständnispraxis. Die Hexen mussten gestehen, dass sie mit dem Teufel kopuliert haben oder mit den Dämonen. Und diese Geständnispraxis ist charakteristisch für die Beichte und geht dann aber in diese Sexualwissenschaften über, wo die Menschen genau jedes Detail ihres Lebens rekapitulieren mussten, um diese Fallgeschichten aufzubauen. Und um eine sexuelle Identität zu erlangen.

Musik 14

Vibraphon

ERZÄHLER 7

Homosexuelle gehören zu den ersten, die von Ärzten mit einer sexuellen Identität ausgestattet werden. Erst sehr viel später gelangt das Wort „heterosexuell“ in den allgemeinen Sprachgebrauch.

ERZÄHLERIN 18

Im neunzehnten Jahrhundert *wird* man das, was man sexuell tut - die Vielfalt sexuellen Verhaltens schnurrt zu fixen Identitäten zusammen und erzeugt Gegensätze, die es vorher nicht gab.

O-Ton 11 Gunter Schmidt

Ich glaube, dass jeder Homosexuelle das Ausmaß seiner Homosexualität überschätzt und jeder Heterosexuelle die Eindeutigkeit seiner Heterosexualität überschätzt. Also, ich glaube, dass wir viel flexibler sind, als wir uns selber einschätzen.

ERZÄHLERIN 19

„Ich bin schwul und das ist auch gut so“ - was befreien soll, führt paradoxerweise zu neuen Berührungängsten: Jungen machen um andere Jungen einen großen Bogen, aus Angst, als schwul etikettiert zu werden.

Musik 15 (Bitte aus dem Musikarchiv besorgen)

„Stayin‘ alive“ - Bee Gees

ERZÄHLERIN 20

Wo findet Sex heute statt? Sind es die Singles, die durchs heiße Nachtleben streunen, sich Fremden an den Hals werfen und das neue Laisser-faire in vollen Zügen genießen? Haben die Freien, Ungebundenen den besseren Sex? Reine Projektion.

Musik 16

Vibraphonklänge

ERZÄHLER 8

Studien zufolge finden fünfundneunzig Prozent aller Geschlechtsverkehre zwischen festen Partnern statt. Selbst bei Schwulen, die als Gruppe eher zur Promiskuität neigen, sind es noch über achtzig Prozent.

ERZÄHLERIN 21

Exklusive Erotik gehört zum Selbstverständnis des modernen Paares. Gegenseitiges Begehren aber erweist sich als flüchtiges Gut. Die Medizinspsychologin Beate Schultz-Zehden begann 1998 eine groß angelegte Studie zum Sexualleben älterer Frauen, die bis heute fortlaufend aktualisiert wird.

O-Ton 12 Beate Schultz-Zehden

Da ist also ganz klar rausgekommen, dass in Korrelation zur Dauer der Partnerschaft die sexuelle Lust sinkt, das heißt desto länger die Partnerschaft dauert, desto weniger Lust wird empfunden. Das heißt also einfach aufgrund der Dauer der

Partnerschaft sind viele Beziehungen schon häufig versandet und dazu gehört dann auch die Sexualität.

Musik 17

Vibraphonklänge

ERZÄHLER 9

Im Projekt „Theratak“ am Institut für Psychologie der Universität Göttingen wurden achttausend Männer und Frauen dazu befragt, wie sich ihre sexuelle Zufriedenheit im Verlauf der Partnerschaft änderte. Das Ergebnis: Die sexuelle Zufriedenheit nimmt in den ersten zehn Jahren der Partnerschaft im Mittel kontinuierlich ab, bleibt dann auf einem niedrigen Niveau und erholt sich nie wieder.

ERZÄHLERIN 22

Um dieses Faktum rankt sich eine weitere Legende: Die schwindende Lust am Sex habe mit dem Älterwerden zu tun. Es stimmt nicht.

Musik 18

Vibraphon

ERZÄHLER 10

Wie häufig ein Paar Sex hat, hängt in erster Linie mit der Dauer der Beziehung zusammen, das konnten Sexualforscher vielfach zeigen. Frisch Verliebte über sechzig haben mehr Sex als Dreißigjährige in einer langjährigen Beziehung.

ERZÄHLERIN 23

Auch dass die Wechseljahre die weibliche Lust auf Sex schwinden lasse, gehört ins Reich der Märchen.

O-Ton 13 Beate Schultz-Zehden

Es ist mit Sicherheit falsch davon auszugehen, dass wir es eben von der biologischen Seite her aufzäumen und rein die Hormone verantwortlich machen für unsere sexuellen Empfindungen. Die Hormone spielen eine Rolle, aber sie sind eben nur ein Faktor und nicht der Hauptfaktor. Der Hauptfaktor bleibt die Partnerschaft und alles, was da dranhängt.

ERZÄHLERIN 24

Schweigen ist Gold, denken viele Paare - und sitzen die Situation aus.

Musik 19

Vibraphon

ERZÄHLER 11

In Umfragen gibt ein Viertel aller Frauen an, sexuell „substanziell unglücklich“ zu sein, fast die Hälfte klagt über Lustlosigkeit.

Musik 20

Melancholische Klänge (Gerry Muligan Quartet - My Funny Valentine)

ERZÄHLERIN 25

Doch während sexuelle Themen in Medien und Werbung allgegenwärtig sind, wird in Partnerschaften über kaum etwas anderes so viel geschwiegen wie über sexuelle Gefühle. Das weiß auch Sexualtherapeut Christoph Ahlers, wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Sexualwissenschaft des Berliner Universitätsklinikums Charité. Frauen, so sagt er, seien eher bereit, ihre Scham zu überwinden und sich Paargesprächen zu stellen.

O-Ton 14 Christoph Ahlers

Männer sind da anders, Männer sind vermeidender. Es gibt die große Sehnsucht zur Organdiagnose. Das erleben wir immer wieder, dass - wenn Männer überhaupt kommen - sie flehentlich bitten, eine Organdiagnose zu stellen: Der Penis ist erkrankt! Mit mir hat das nichts zu tun. Sind jederzeit bereit, sich Spritzen in den Penis geben zu lassen, sich Tabletten mit Sonden in die Harnröhre einführen zu lassen. Alles! Bloß nicht, dass man darüber sprechen muss.

ERZÄHLERIN 26

Und so wird die Biologie herbei zitiert - Hormone, Funktionen,

Erregungskurven. Zu wissen, was sich beim Sex im Körper abspielt, ist gegenüber den verhüllten Tischbeinen des neunzehnten Jahrhunderts gewiss ein emanzipatorischer Schritt. Doch nach wie vor erlebt der Mensch sich und den anderen in der Sexualität in einer Weise, die dem sonstigen Alltag fremd ist. Darum hat das viele biologische Wissen auch den Sinn, eine aufwühlende Dimension des Selbst auf Distanz zu halten.

O-Ton 15 Christoph Ahlers

Wenn ich jemanden sehe, den ich gut finde, und dann kommt das plötzlich zustande und ich fühl mich wie durchwallt - das ist ja alles viel schwieriger zu kommunizieren als solche medizinischen Begriffe. Deswegen gibt's die Tendenz zur Vernaturwissenschaftlichung und das ganze medizinisch zu betrachten. Das gilt dann auch seriöser als sich auf die eigentliche Erlebnisdimension einzulassen, die affektiv, irrational und impulsiv ist.

Musik 21

„This is not a Love Song“ - Nouvelle Vague

ERZÄHLERIN 27

Wenn die Lust versiegt, greifen viele heterosexuelle Paare in ihrer Not auf uralte Rollenmuster zurück, um ein gemeinsames Sexualleben zu retten.

O-Ton 16 Gunter Schmidt

In Relation zum Ehepartner halten sich Männer ziemlich stabil über eine längere Zeit der Beziehung für die sexuell Verlangenden. Die Frauen beschreiben sich am Anfang einer Beziehung als gleich verlangend und dann relativ weniger verlangend.

ERZÄHLERIN 28

Auch wenn Frau und Mann in ihrer anfänglichen Verliebtheit keine Unterschiede im Begehren kannten, schleicht sich nach einiger Zeit die sattem bekannte Aufteilung ein: Er geht ran, sie ziert sich, aber lässt es geschehen.

Musik 22

Vibraphonklänge

ERZÄHLER 12

Bis in die Antike reichen die Wurzeln dieses Verhaltens. Nach antiker Vorstellung muss ein Mann dominant sein und penetrieren - wo und wen ist nebensächlich. Wenn er mit einem Knaben Sex hat, fühlt er sich keineswegs schwul - die Vorstellung gibt es damals nicht. Er hat Macht über Frauen und jüngere Männer.

ERZÄHLERIN 29

Dem christlichen Mittelalter ist die Vorstellung, dass Sex etwas sein könnte, das ein Paar gemeinsam ausübt, gleich ganz fremd. Der Mann macht es, die Frau trägt nichts dazu bei.

Musik 23

Vibraphon

ERZÄHLER 13

Im achtzehnten Jahrhundert wird die Konstruktion auch auf die Ebene des Geistes übertragen: Geist ist männlich, Natur weiblich - und Geist beherrscht Natur.

ERZÄHLERIN 30

Und heute? Die alten Rollenmuster werden von der modernen Biologie neu legitimiert. Die Kulturwissenschaftlerin Dorothea Dornhof:

O-Ton 17 Dorothea Dornhof

In der Frauen- und Geschlechterforschung als auch in der Kulturwissenschaft sind diese Phänomene dekonstruiert worden - und jetzt kommt diese Evolutionsbiologie massenhaft und wirkungsmächtig wieder zum Tragen und versucht eben diese Rebiologisierung. Ich will nicht die genetische Entwicklung oder auch die hormonelle Entwicklung völlig vom Tisch wischen, also unsere Hormone prägen uns schon, aber sie machen uns nicht aus. Und das versuchen uns solche Ansätze zu suggerieren. Soziale Phänomene wurden naturalisiert, um somit Geschlechterverhältnisse als hierarchische, männlich dominierte zu etablieren, zu legitimieren und so weiter.

Musik 24

Dynamische Klänge

ERZÄHLERIN 31

Penetrieren oder penetriert werden, beherrschen oder sich beherrschen lassen - darauf kommt es an, in der Sexualität wie im Leben. Allerdings muss, wer Macht ausübt, gut funktionieren, um nicht entmachteter zu werden - so bringt die Rolle des Dominanten im Sex eben genau das Problem hervor, unter dem so viele Männer leiden: Versagensängste.

Musik 25

Vibraphon

ERZÄHLER 14

Als Versagen definiert ist: kein ordnungsgemäßer Vaginalverkehr durchführbar.

ERZÄHLERIN 32

Der Koitus soll dem Paar Erfüllung bringen. Hört man Sexualtherapeuten zu, ist es vor allem diese eng umgrenzte Vorstellung von Sexualität, die Menschen in ihrem Liebesleben stresst. Schwule oder Lesben können diese Norm ohnehin nicht erfüllen - und haben es deshalb tatsächlich leichter. Jenseits des Koitus gibt es viele Möglichkeiten, sich Lust zu bereiten, Nähe, Zärtlichkeit, Erotik oder Aufregung zu erleben. Wenn man es denn tut.

Musik 26

Vibraphon

ERZÄHLER 15

Die Daten internationaler Studien zeigen, dass die meisten jungen, großstädtischen, heterosexuelle Paare neben dem Vaginalverkehr auch Oralverkehr praktizieren. Weniger als zehn Prozent probieren auch andere sexuelle Interaktionsformen aus.

ERZÄHLERIN 33

Der Hamburger Sexualwissenschaftler Gunter Schmidt dreht die Frage nach dem verblasenden Sex in Liebesbeziehungen gleich ganz um und fragt:

Warum haben frisch Verliebte eigentlich so viel Sex?

O-Ton 18 Gunter Schmidt

Und ganz einfach kann man sagen, am Anfang, wenn das Paar verliebt ist, hat das Paar noch nicht viel anderes als die Sexualität, um Nähe herzustellen. Es hat noch keine gemeinsame Geschichte. Da ist die Sexualität was ganz Wichtiges, um das Paar zu verifizieren und zu legitimieren und den Zusammenhalt zu zeigen. Sexualität wird dafür im Laufe der Beziehung - nämlich indem sich andere Dinge, nämlich Bindungen etablieren, Vertrauen etabliert, gemeinsame Geschichte etabliert, vielleicht auch gemeinsames Eigentum, Kinder, was auch immer - wird die Sexualität einfach für den Zusammenhalt der Beziehung nicht mehr so wichtig. Und das ist, glaube ich, der grundlegende Mechanismus dahinter. Also gar nichts Schlimmes.

Musik 27 (Bitte aus dem Musikarchiv besorgen)

„Lazy“ - Marilyn Monroe

ERZÄHLERIN 34

Nach den Studien des Sexualforschers nehmen viele Paare es gelassen, wenn die Sex-Frequenz mit den Jahren abnimmt. Und während man zu Alfred Kinseys Zeiten Sex-Studien las, um Absolution für die eigene Verruchtheit zu erlangen - schließlich taten die anderen auch ganz schön schlimme Sachen - beruhigen sexualwissenschaftliche Forschungsergebnisse heute in umgekehrter Richtung: Die anderen sind auch reichlich lahm.

O-Ton 19 Gunter Schmidt

Na ja, man geht morgens zur Arbeit, man kommt wieder nach Hause, man isst was, man sieht Fernsehen, man hat Sex, man geht ins Bett. Sex natürlich nur manchmal. So ist Sexualität eingeordnet - ohne großen Glamour, ohne große Besonderheit. Das ist unsere reale sexuelle Alltagswelt, das wissen Menschen auch.

ERZÄHLERIN 35

Für Sexualtherapeuten gibt es keine lustlose Frau und keinen lustlosen Mann,

sondern nur Paare, die Lustlosigkeit gemeinsam erzeugen. Das Projekt „Therataalk“ am Institut für Psychologie der Universität Göttingen verzeichnet große Erfolge, wenn es darum geht, leidvolle Paarstrukturen in Sachen Sex aufzubrechen. Zunächst lieferte eine Studie an zweieinhalbtausend heterosexuellen Paaren Innenansichten des deutschen Beziehungslebens:

Musik 28
Vibraphonklänge

ERZÄHLER 16

Nur vierundvierzig Prozent der Männer und nur zweiunddreißig Prozent der Frauen kennen die sexuellen Wünsche ihres Lebenspartners. Auf die Frage „Werden Ihre sexuellen Wünsche erfüllt?“ antworteten fünfundsechzig Prozent der Männer und sechsfundfünfzig Prozent der Frauen mit nein. Jedoch würden rund vierzig Prozent beider Geschlechter die sexuellen Wünsche ihrer Partner gerne erfüllen, hätten sie von diesen Kenntnis.

ERZÄHLERIN 36

Aber sie haben keine Ahnung. Auf der Therataalk-Webseite können Paare sich helfen lassen - online und kostenfrei.

Musik 29
Vibraphonklänge

ERZÄHLERIN 37

Auf Anfrage werden beide Partner getrennt nach ihren sexuellen Wünschen befragt. Danach erhalten sie eine Liste zurück, auf der nur jene Sex-Praktiken verzeichnet sind, die *beide* Partner interessieren. Nachfolgestudien zeigen, dass sich in der Folge Kommunikation und sexuelle Zufriedenheit der Paare deutlich bessern.

Musik 30
Freundliche Klänge

ERZÄHLERIN 38

Auch Paartherapeut und Sexualforscher Gunter Schmidt weiß: Im Laufe einer Therapie kann sich die ungerechte Verteilung der sexuellen Initiative häufig auflockern. Ermutigt vom Rückhalt des Therapeuten können Frauen ihre defensiven Rolle verlassen und werden im Bett wieder aktiver. Jetzt kommt Bewegung ins Paar - mit oft überraschenden Folgen:

O-Ton 20 Gunter Schmidt

Und in dem Moment, wo das passiert, ist deutlich, dass der Mann gar nicht immer will, gar nicht immer bereit ist. Das hat für das Paar zunächst eine erstaunliche Wirkung, nämlich der Mann fragt sich: „He, wo ist mein dauerndes Verlangen, meine Potenz geblieben?“ Und er merkt, dass die sich zum Teil der Defensivität der Frau verdankt. Und die Frau denkt: „He, wo ist meine ganze Attraktivität? Früher brauchte ich ihn nur anzublinzeln und er stand in Flammen, jetzt sagt er: ach, lass mich lieber die Zeitung lesen.“ In dem Moment, wo das wieder gerechter verteilt ist, verliert die Sexualität auch an Brisanz, sie wird wieder alltäglicher. Man hebt ein Stück Ungerechtigkeit in diesen Therapien auf - Ungerechtigkeit in der Verteilung von Initiativen und Wünschen.

Musik 31

„Somebody to Love“ - Jefferson Airplane

ERZÄHLERIN 39

Ach, lass mich lieber die Zeitung lesen. Ein Liebesleben ohne Glamour und große Besonderheit - hätte die aufbegehrende Jugendgeneration der sechziger Jahre gedacht, dass ihre sexuelle Revolution darauf hinauslaufen könnte? Gemeinsam mit ihren Eltern saßen sie einer Legende auf - von der Grenzen sprengenden Macht der Sexualität.

O-Ton 21 Gunter Schmidt

Also die Achtundsechziger-Sexualrevolutionäre, die waren natürlich - wie ihre Gegner, die Vätergeneration, die die Repression verkörperten - gleichermaßen Anhänger des Triebmodells. Die rebellierenden Studenten drehten das nur

um. Sie sagten, wenn wir die Sexualität befreien, die Repression abschütteln, dann haben wir nicht nur besseren Sex, sondern wir befreien die Gesellschaft vom Kapitalismus, vom Krieg, von Aggressivität. Da können wir heute nur noch drüber lachen, über soviel Naivität.

Musik 32

Instrumentale Klänge

ERZÄHLERIN 40

Doch auch unsere heutige Sicht wird nicht für alle Ewigkeit sein - und sich vielleicht bald schon als neue Legende erweisen. Im Fluss der Geschichte bleibt dem Einzelnen keine andere Wahl, als sich immer wieder neu zu orientieren, sich den vielen Stimmen auszusetzen, die mitreden beim Sex, manchen den Vorzug zu geben, andere zu ignorieren. Feste Instanzen, die für alle definieren, was in der einvernehmlichen Sexualität zu passieren hat und was nicht, gibt es nicht mehr. Das Abendland ist davon nicht untergegangen - im Gegenteil:

O-Ton 22 Gunter Schmidt

59:58 Die freigegebene Sexualität gerät nicht außer Rand und Band, sie wird nicht asozial, sie wird nicht böse, sondern reguliert sich selber und wird friedlicher. Das ist sehr eindrucksvoll von der empirischen Soziologie immer wieder beschrieben worden. Nämlich dass die Sexualität dort ihr freundlichstes Antlitz zeigt, ihr sozialstes Antlitz, wo sie nicht unterdrückt wird.

ENDE